



Der alte Oberst vor dem Urentel des großen Kurfürsten bei Zehrbellin.

## Zwanzigstes Kapitel.

### Der alte Oberst.

Lösen sich die ird'ichen Bande?  
 Wird auch mir die Schwinge frei  
 Daß ich in dem Heimatlande,  
 Freundin, Dir vereint sei?  
 Ja, Dein seliges Entschweben  
 Bog mir längst den Blick empor;  
 Setzt im Lichte — setzt im Leben  
 Find' ich — die ich nie verlor.

Jahre sind verstrichen. — Lange ... lange Jahre. — —

Wir führen unsere Leser an das Ufer des Cremmer Sees. Dort sehen wir ein schmüdes Wohnhaus. Es hat einen kleinen, mit Stufen und Geländer versehenen Vorbau, der fast in das Wasser des Sees hineinläuft. Am Fuße dieses Vorbaues rauscht hohes Schilf im sanften Winde, der über den See zieht und die Wellen plätschernd gegen das starke Röhricht treibt. Um das Haus herum wölbt der dichte, hohe Park seine mächtigen Bäume. Tiefe, feierliche Stille herrscht ringsum, nur zuweilen springt ein Fischlein aus den Wellen des Sees silberglänzend empor, oder der heisere Ruf der Rohrdommel schallt — seliger Frieden ruht auf Haus, See, Park und Gegend; — in der Ferne